

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Band: 156 (1978)

Artikel: Wie Basel zu Warenhäusern kam
Autor: Vögelin, Hans Adolf
Kapitel: Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1006850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung

Im vorliegenden Neujahrsblatt soll versucht werden, eine kleine Lücke in der Geschichtsschreibung unserer Stadt zu schließen. Das Fehlen einer Übersicht über Entstehung und Entwicklung der großen Detailverkaufsbetriebe ist nicht bloß von der Lehrerschaft der Verkaufsschule, welcher der Verfasser angehört, immer wieder bedauert worden. Wer sich mit Grenzstadtproblemen befaßt und wer die Beziehungen Basels zur schweizerischen Umgebung untersucht, kennt die Bedeutung des Detailverkaufs gerade der großen Betriebe für die Stadt und fragt sich, weshalb dieser in historischen Arbeiten über die beiden letzten Jahrhunderte stets so stiefmütterlich behandelt worden ist.

Daß ein Überblick nicht schon längst vorliegt, und zwar von berufenerer Seite verfaßt, also aus den Kreisen der Geschäftsleute oder Nationalökonomen, hat selbstverständlich ganz bestimmte Gründe. Die Stadt Basel, der man sicher nicht das Fehlen an wirtschaftlichem Interesse vorwerfen kann, hat dem Detailhandel eben nie eine auch nur annähernd so große Bedeutung zugemessen wie dem Engroshandel, den Verkehrsproblemen, der Industrie oder dem Bankwesen. Basel hat die Entwicklung des Detailhandels mehr über sich ergehen lassen als mitbestimmt.

Es spricht für die Großzügigkeit der Stadt, daß unter diesen Umständen Auswärtige hier ohne weiteres zum Zuge kommen und sich leicht assimilieren konnten. Es gab, vor allem in der Lebensmittelbranche, auch Einheimische, die einen umfangreichen Betrieb aufzogen; diese Firmen sind aber nach kurzer oder langer Blütezeit überdurchschnittlich häufig preisgegeben worden.

Ein durch alle Jahrzehnte hindurch gleichbleibendes Merkmal ist die überaus spärliche Information, die zur Verfügung steht. Wohl gibt es ein staatliches Firmenverzeichnis, für die ersten Jahrzehnte unseres Überblicks das Basler Ragionenbuch, vom 1. Januar 1883 an dann das Eidgenössische Handelsregister; beide geben aber zum Beispiel über die Anzahl der Filialen einer Firma und deren Adressen keine genauen Auskünfte. Zudem fallen die Eröffnungs- und Schließungsdaten der betreffenden Betriebe mit den Gründungs- und Löschungsdaten im amtlichen Register nur selten zusammen. Das zur Abklärung vieler Fragen unentbehrliche Basler Adreßbuch vermittelt zwar eine umfassende Übersicht über die Anzahl der Verkaufslokale, aber verschiedene Läden sind darin erst mit Verspätung aufgenommen oder nach der Schließung irrtümlicherweise nicht weggelassen worden.

Mitteilungen über Verkaufsgeschäfte sind in der Presse rar, sowohl im lokalen Teil als auch im Wirtschaftsteil der in Frage kommenden Zeitungen.

So bespricht die «National-Zeitung» die Jahresberichte der Magazine zum Globus AG oder der Firma Jelmoli erst nach 1945; über den Geschäftsgang der Magazine zur Rheinbrücke AG oder die Neue Warenhaus AG (EPA) ist in diesem Blatt bis zuletzt kein Wort geschrieben worden. Daß die Informationsbereitschaft nicht bei der Presse, sondern bei den Firmen fehlte, bezeugt ein Artikel in der «National-Zeitung» vom 12. März 1965 (Nr. 125). Der Berichterstatter bemerkte darin, nachdem er sich schon seit ein paar Jahren über Geheimniskrämerei ausgelassen hatte, der Globus lege nun wenigstens für das Stammhaus eine Ertragsrechnung vor.

Publizierte Firmengeschichten haben Seltenheitswert, kürzere Berichte sind oft recht oberflächlich. Deshalb sind die Zeitungsinserrate, von denen die ältesten in die Zeit vor der Französischen Revolution zurückreichen, eine besonders wichtige und aufschlußreiche Quelle. Gerade darum aber ist die bekannte Inseratenzeitung «Baslerstab» für einen historischen Überblick ungeeignet, denn sie erscheint erst seit 1923.

Trotzdem läßt sich die Geschichte der großen Basler Verkaufsgeschäfte zusammenstellen. Man kann sagen, daß Basel bis zur Französischen Revolution, was den Verkauf betrifft, eine mittelalterliche Stadt geblieben war. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erschienen dann, wie etwa im Verkehrs-wesen, völlig neue Formen, die in den folgenden Abschnitten beschrieben werden. Wie im Verkehrs- so auch im Verkaufssektor ist die Entwicklung untrennbar verbunden mit der Bevölkerungszunahme.

Die Hilfsbereitschaft sämtlicher Beamter des Staats- und des Wirtschaftsarchives sei ausdrücklich festgehalten und verdankt.

1. Die Quincaillerie (Gemischtwarenhandlung)

Am 12. Juni 1817 gab *Christoff (sic!) Burckhardt-Iselin's Sohn* in den «Wöchentlichen Nachrichten aus dem Berichtshaus zu Basel» bekannt, er habe die Handlung von Quincaillerie und anderen bekannten Waren von Frau Duby, née Fries, Schneidergasse No. 540 übernommen. Mit dem Datum 12. Mai 1826 teilte der Ragionenbuchauszug im Kantonsblatt die Umbenennung der Firma in *Christoph de Christoph Burckhardt* mit. Aus Inseraten geht hervor, daß sie bereits 1820 das Haus Untere Freie Straße No. 1640 bezogen hatte. In Geschäftsanzeigen wurde das «de» oft durch «von» ersetzt oder beim «de» der Vorname Christoph in Christophe verwandelt. Unter Burckhardt entstand bald das erste große Verkaufsgeschäft Basels. Seine Bedeutung verpflichtet uns zu einer genaueren Beschreibung.